



DIE FOLGEN DER CORONA-PANDEMIE ABMILDERN

Corona verstärkt Hunger und bedroht erreichte Entwicklungserfolge

Die Situation

In erschreckendem Ausmaß treffen die Folgen der Corona-Pandemie vor allem die ohnehin ärmsten Regionen der Welt. Bestehende Ungleichheit wächst, viele Menschen sind ärmer als zuvor, sie haben ihre Arbeit verloren oder können ihre landwirtschaftlichen Produkte nicht mehr verkaufen. Ohne finanzielle Reserven geht es für viele um ihre Existenz, zudem steigen vielerorts die Preise für Nahrungsmittel so stark, dass gesunde und ausreichende Nahrung für immer mehr Familien unerschwinglich wird. All dies bestätigt auch eine Befragung der Welthungerhilfe und ihrer Alliance2015-Partner in 25 Projektländern sowie fortlaufende eigene Befragungen der Welthungerhilfe.

Entwicklungserfolge, die in den letzten Jahrzehnten erungen wurden, geraten in Gefahr. Neben schneller Nothilfe gilt es daher umso dringender, die Widerstandsfähigkeit besonders gefährdeter Bevölkerungsgruppen zu stärken und die mehrschichtigen Ursachen für Hunger und Armut anzugehen.

In einer Vielzahl von Ländern bedeutet die Corona-Pandemie eine zusätzliche Bedrohung für Menschen, die dauerhaft unter katastrophalen Umständen leben. Wie am Horn von Afrika, wo sich mehrere Krisen überschneiden: Heuschreckenplagen, Wetterextreme, bewaffnete Konflikte und neben Corona weitere lebensbedrohliche Krankheiten. Es sind Herausforderungen auf ganz unterschiedlichen Ebenen, für die wir in enger Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Partnerorganisationen Lösungen erarbeiten.

Um die Pandemie einzudämmen und die Folgen der Krise abzumildern, ist vielschichtige Solidarität jetzt wichtiger denn je!

Unser Einsatz in den Projektländern

- Hygiene- und Lebensmittelpakete helfen Familien aus akuter Not. Bauernfamilien, die ihre Rücklagen aufbrauchen mussten, erhalten Saatgut.
- Wir installieren Handwascheinrichtungen und Latrinen, verteilen Seife und stellen die Wasserversorgung an öffentlichen Orten, zum Beispiel Schulen, sicher.
- In vielen Regionen unterstützen wir Familien mit Lebensmittelgutscheinen und Bargeld, unter anderem in Flüchtlingscamps.
- Hygieneschulungen, Beiträge in sozialen Medien und Radiospots informieren über den Schutz vor COVID-19. Sie klären zudem über gefährliche Fehlinformationen auf, beispielsweise über das Impfen.
- Quarantänestationen werden eingerichtet, zudem Hotlines für medizinische Informationen.
- Für Jugendliche haben wir mit unserem internationalen Partner WASH United den Comic „Keine Chance für Corona“ produziert.

Mit einem globalen COVID-19-Programm unterstützen wir gemeinsam mit unseren Partnern fünf Millionen Menschen in 35 Ländern. Wir stellen Hygienemöglichkeiten und Nahrungsmittel bereit und fördern Menschen langfristig dabei, ihre wirtschaftlichen Tätigkeiten wieder aufzunehmen und künftig besser gegen Krisen gewappnet zu sein. Dazu gehören Investitionen in die Landwirtschaft, in die Wasser- und Sanitärversorgung und in die Unterstützung von lokalen Märkten und Wertschöpfungsketten.



Sauberes Wasser ist die Voraussetzung, um sich vor einer Infektion zu schützen, wie hier in Äthiopien.



Lebensmittel helfen Familien in Kenia, die kein Einkommen und keine Reserven mehr haben.



Mit Gutscheinen können Familien in Syrien in örtlichen Geschäften einkaufen.

Beispiele unserer Arbeit

Indien: Die Lage der Menschen ist verzweifelt. Das Land hat gerade eine immense Corona-Welle getroffen, mit Rekordzahlen an Covid-19-Erkrankten und Toten. Die Gesundheitsversorgung konnte dem Ansturm nicht standhalten. Die Ärmsten können sich kaum schützen, täglich müssen sie auf Jobsuche gehen, um zu überleben. Das Welthungerhilfe-Team verteilt Masken, Seife und Desinfektionsmittel. Quarantänezentren werden eingerichtet und eine COVID-19-Hotline informiert über Gesundheitseinrichtungen und Impfaktionen. Bedürftige Familien erhalten Lebensmittel und Bargeld. Im benachbarten **Nepal** ist die Lage ähnlich katastrophal. Etwa 20% aller Haushalte haben nicht mehr genügend Lebensmittel vorrätig, um ihre Familien während eines Monats zu ernähren. Die Preise, insbesondere für Lebensmittel, sind seit Pandemie-Ausbruch um 10-20% gestiegen. Kinderarbeit nimmt zu, mehr Mädchen gehen nicht mehr zur Schule, um das Einkommen für die Familien zu sichern. Die Ernährung verschlechtert sich.

„Wir versorgen Menschen, die kein Einkommen und keine Reserven mehr haben Für viele ist das die einzige Hilfe.“ **Nivedita Varshneya, Landesdirektorin der Welthungerhilfe in Delhi**



Äthiopien: In dem ostafrikanischen Staat treffen gleich mehrere Katastrophen aufeinander, wie eine Heuschreckenplage, extreme Wetterereignisse, Konflikte sowie der Ausbruch von Cholera und die Corona-Pandemie. Der Anteil akut unterernährter Menschen ist um 20 Prozent gestiegen, als Folge der Pandemie droht vor allem Tagelöhner*innen und Landwirt*innen ohne soziale Absicherung der Hunger. Die Preise für Konsumgüter sind teils um das Dreifache gestiegen oder nicht verfügbar. Handelswege waren und sind eingeschränkt, aufgrund von Dürre ist Futtermittel für Tiere nicht ausreichend verfügbar und die Verkaufspreise für die schlechter ernährten Tiere sind gefallen. Die Welthungerhilfe und ihre Partnerorganisationen unterstützen die Menschen mit Nahrungsmitteln, Trinkwasser und Hygieneartikeln sowie Saatgut und Futter für ihre Tiere.

Uganda: In vielen Teilen des Landes ist die Situation besorgniserregend. Die Auswirkungen der Pandemie lassen die Armutsrate laut dem International Growth Centre vermutlich um 7,9% steigen, dies würde die Fortschritte der letzten 10 Jahre zunichte machen. Allein in der Region Karamoja können sich mehr als 60 Prozent der Menschen nicht mehr ausreichend ernähren, viele hungern. Die einjährige Schulschließung für 15 Millionen Kinder schränkt nicht nur den Zugang zu Bildung ein. Der Wegfall von Schulmahlzeiten ist dramatisch für Familien, die darauf angewiesen sind. Das Risiko für Teenager-Schwangerschaften und Frühverheiratungen steigt. Es werden weniger Kinder in die Schulen zurückkehren. Mit Bargeld und Gutscheinen unterstützt die Welthungerhilfe Familien, damit sie Nahrungsmittel und dringend Benötigtes kaufen können. Zudem erhalten sie Unterstützung in der Landwirtschaft und Viehzucht, um sich langfristig aus der Krise zu befreien.

Syrien: Die Bevölkerung erlebt multiple Krisen: Krieg, Dürre, Wirtschaftseinbruch und zusätzlich die Corona-Pandemie. Im Dezember 2020 waren die Lebensmittelpreise um 236% höher als im Jahr 2019. Nach UN-Angaben ist die Ernährung für 12,4 Millionen Menschen gefährdet. Im Mai 2020 lag diese Zahl bei rund 9,3 Insbesondere für Menschen, die in Camps für Geflüchtete leben, ist die Lebenssituation bedrückend: keine Perspektive auf Sicherheit, auf Gesundheitsversorgung, eigenes Einkommen. Die Welthungerhilfe verteilt gemeinsam mit Partnerorganisationen Hygienematerialien, ebenso lebenswichtige Bargeld- und Wertgutscheine. Mit der Produktion von Stoff-Masken erhalten Frauen eine Chance auf ein kleines Einkommen. Verschiedene Angebote zum Aufbau der eigenen Existenzsicherung wie z.B. Pilz-Zuchtfarmen zeigen erste Erfolge und vermitteln Hoffnung.



„Mittellose Familien erhalten Bargeld, das stärkt die lokalen Märkte und hilft auch anderen in der Region.“ **Refed Kenno, Projekt-Koordinator, A'zaz, Syrien**